

Porträt

Freiburg Ein kirchenmusikalisches Städteporträt

Vom Oratorienkonzert im 1996 erbauten Konzerthaus bis zur Straßenmusik reicht das klingende Spektrum in Freiburg. Geistliche Musik und zeitgenössische Werke nehmen breiten Raum ein. Hervorragende Orgeln und zahlreiche Kantoreien tragen zur vielstimmigen Kirchenmusik bei. Das Münster Unserer Lieben Frau mit dem „schönsten Turm der Christenheit“ (Jacob Burckhardt) aber ist der Mittelpunkt der charmanten Metropole im Breisgau.

„Das Kaffeewasser kocht, das Kaffeewasser kocht, ...“ Bachs Orgelfuge in g-Moll schallt zur Marktzeit über den mit vielen Menschen bevölkerten Freiburger Münsterplatz. Woher kommt das Orgelthema? Eine der vier Münsterorgeln, an denen Samstags eine zwanzigminütige „Musik zur Marktzeit“ erklingt, kann es nicht sein. Dafür klingt dieser Bach zu sehr nach Harmonium! Es ist ein virtuoser Akkordeonspieler aus Osteuropa. Sogar die heimische Brauerei hat vor einigen Jahren das Thema Straßenmusik entdeckt. Ihr Werbeplakat zeigt ein modernes Stillleben auf einer Fußgängerbrücke zum Stadtgarten hin: Abendstimmung mit Geigerin, der ein Bierkasten als Sitzgelegenheit dient.

Schon ein erster Blick auf die Plakate in der Innenstadt zeigt die bunte Vielfalt konzertanter Angebote: von Arthur Honeggers *Totentanz* und *König David* bis zu Bach-Kantaten, von Händels *Messias* bis zu Strawinskys *Canticum Sacrum* und Messiaens abendfüllendem Natur-Klang-Gemälde *Des Canyons aux Étoiles* zum Lobpreis der Schöpfung und ihres Schöpfers. Mit dem Philharmonischen Orchester der Städtischen Bühnen und dem Sinfonieorchester Freiburg und Baden-Baden des Südwestrundfunks beherbergt die Stadt mit rund 216.000 Einwohnern zwei große Orchester. Hinzu kommen u. a. die Uraufführungs-Spezialisten des *Ensemble Recherche* und des *Ensemble Aventure* sowie das renommierte Experimentalstudio für akustische Kunst im SWR-Landesstudio. Etwa zwei Dutzend Chöre geben regelmäßig Konzerte; da wird es gegen Semesterende bisweilen eng mit den Terminen! Und

auch die Staatliche Hochschule für Musik mit ihrem Hochschulchor und drei vollzeitbeschäftigten Professoren für Orgel – Helmut Deutsch, Martin Schmeding und Klemens Schnorr – trägt viel zum regen Musikleben bei.

Bleiben wir noch einen Moment beim Münster, dem Wahrzeichen der Stadt, das erst 1827 mit der Gründung des Erzbistums Freiburg von der Pfarrkirche zur Kathedrale wurde. Domorganist Klemens Schnorr und Münsterorganistin Barbara Kolberg steht keine riesige Kathedralorgel zur Verfügung, dafür aber das um 1965 konzipierte „Orgelquartett“: mit Marienorgel (IV,62; Rieger; 2000/2001 durch Goll und Glatter-Götz ausgereinigt und nachintoniert), Langschifforgel (II,21; Marcussen & Söhne), Chororgel (II,25; Rieger; Renovierung durch Fischer & Krämer) sowie Michaelorgel (II,28; Gebr. Späth, Ennetach). Letztere soll bald durch einen Neubau mit 34 klingenden Stimmen ersetzt werden, darunter eine bislang fehlende Horizontaltrumpete „Tuba magna“.

15 sommerliche Orgelkonzerte, jeweils am Dienstagabend, ziehen viele Besucher und weltberühmte Organisten an. Im September 2006 spielte u. a. der evangelische Landeskantor Karsten Klomp; die „badische Ökumene“ umfasst selbstverständlich auch die Kirchenmusik! Mit dabei ist immer auch der „Rohraffe“ unter der Langschifforgel, eine Gestalt aus dem Jahr 1530, geschaffen von Meister Sixt von Staufen. Auf Knopfdruck des Organisten führt der bärtige Geselle seine Fanfare zum Mund, deren Wimpel dann noch einige Male hin und her schwingt. Das Konzert kann beginnen.

Direkt am Münsterplatz finden wir die Dommusik mit insgesamt 600 Mitwirkenden in sechs vokalen Ensembles: Domsingknaben und Mädchenkantorei, Domkapelle und Domchor sowie Choralschola und Kantorenschola. Die Domsingknaben sind gerade von einer Konzertreise nach Australien zurückgekehrt, bei der im Mozartjahr 2006 das *Requiem* nicht fehlen durfte. Domkapellmeister Boris Böhm formuliert es prägnant: „Wir haben die schönste Kirche und das schönste Probenhaus, außerdem großen Spielraum in der musikalischen Gestaltung von Gottesdiensten und Konzerten.“

Nur wenige Häuser weiter hat Felix Mendelssohn Bartholdy im April 1837 auf seiner Hochzeitsreise Station gemacht und den größten Teil seiner Psalmkantate *Wie*

der Hirsch schreit nach frischen Wasser komponiert. Und damit ist das Kapitel „Große Komponisten und Freiburg“ auch fast schon abgeschlossen. Mit bedeutenden Namen kann die Breisgau-Metropole musikalisch nicht aufwarten. Immerhin der Theoretiker Glarean (1488–1563) mit seiner *Dodekachordon* betitelten Neuordnung der Kirchentöne ist zu nennen, und Domkapellmeister Franz Anton Maichelbeck (1702–1750), der 1740 ein Requiem für Kaiser Karl VI. komponierte und Unterrichtsstücke für Tastenspieler mit klangvollen Titeln wie *Die auf dem Clavier spielende, und das Gehör vergnügende Caecilia* (1736) publiziert hat.

Pionier der Bachpflege in Freiburg ist der von Theodor Egel gegründete Freiburger Bachchor. 1943 hing Egel sein inzwischen legendäres Plakat in der Universität auf, mit dem er um Sängern und Sängerinnen warb, die dann am 5. März 1944 im Münster erstmals Bachs *Matthäus-Passion* aufführten. Diese Tradition der Passionsmusik setzt der Bachchor mit seinem künstlerischen Leiter Hans Michael Beuerle im

Wechsel zwischen *Matthäus-Passion* und *Johannes-Passion* bis heute fort.

Viele tragen zum guten Klang des Namens Freiburg in der Musikwelt bei. Weltweit als „The Freiburger“ bekannt ist das Freiburger Barockorchester, dem gerade der Reinhold-Schneider-Preis als wichtigster Kulturpreis der Stadt verliehen wurde. Einige der Mitglieder sieht und hört man regelmäßig an den ersten Pulten, wenn Kantor Jörg Endebrock in der evangelischen Christuskirche oratorische Werke aufführt. Zudem hat Endebrock neulich die von Martin Gotthard Schneider („Danke für diesen guten Morgen“) gegründete



Reihe des „Kleinen Konzerts“ übernommen. Carsten Klomp ist als Landeskantor derzeit mit dem Aufbau eines kirchenmusikalischen Zentrums in Schloss Beuggen befasst. Auf seine Idee geht auch eine ökumenische Konzertreihe zurück, die 2006 ihr zehnjähriges Bestehen feiern konnte: „Mit Bach durch die Regio. Eine Reise zu den bedeutendsten Orgel in und um Freiburg“ heißt es jedes Frühjahr.

Kehren wir zum Münster zurück. Wer das großartige Bauwerk durch die imposante Vorhalle mit ihren fast dreihundert farbenprächtigen Figuren betritt, den grüßt „Frau Musica“, eine der Sieben Freien Künste, mit einer kleinen Handglocke. Die größte Glocke des Münsters ist die berühmte „Hosanna“. Am 18. Juli 2008 wird sie 750 Jahre alt. Schon heute laufen die Planungen für diesen denkwürdigen Tag, zu dem viele Freiburger Ensembles das Ihre beisteuern werden. Vom Akkordeon werden wir dann auf dem Münsterplatz wohl die „Campagnella-Etüde“ hören ...

Meinrad Walter

Internetadressen

Ev.: www.evangelbezirkskantoratfreiburg.de/4466.html

Kath.: www.afk-freiburg.de